Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 188. — Donnerstag, den 13. August. — 1874.

Hildebrand. Sonnen-Aufg. 4 U. 38 M., Unterg. 7 U. 31 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 24 Abds.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 12. August. General Lewal ging zur Führung der Untersuchung über die Flucht Bazaine's nach Sainte Marguerite ab. Vilette (Bazaine's Adjutant) wird in strenger Isolirhaft gehalten auch ist der Commandant des Forts verhaftet. An dem Seile, welches zum Hinablassen gedient hat, wurden Blutspuren entdeckt. Bazaine ist anscheinend von einem Boote abgeholt und nach dem Dampfer übergeführt worden, welch r letztern an der italienischen Küste zwischen Ventimiglia und Genua landete.

Marseille. 12. August. In letzter Nacht wurden hier achtzig Personen wegen Theilnahme am Communisten Aufstande von 1870 verhaftet.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag auf Schloß Babelsberg einige Militärs, nahm Vorträge entgegen und erledigte dann die laufenden Regierungsgeschäfte. Nachmittags 4 Uhr findet bei den Majestäten ein kleineres Diner statt.

— In den letzten Tagen machte ein Artikel der „Newyorker Handelszeitung" durch die hervorragendsten Organe der deutschen Presse die Runde, welcher von der in Aussicht genommenen Wiederwahl des Präsidenten Grant handelte und mit Rücksicht auf den Umstand, daß bisher in Amerika noch nie ein Präsident zu einem dritten Amtstermin gewählt wurde, nicht geringes Aufsehen erregte. Mit Rücksicht auf diesen Artikel verdient ein Leitartikel in der Nro. 219 der Dresdner Presse Beachtung, der durch seine sachgemäße Behandlung des Gegenstandes den Beweis liefert, daß Verfasser mit den amerikanischen Verhältnissen genau vertraut ist. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß nämlich die Bundeskonstitution allerdings keinen Gesetzesparagraphen enthalte, welcher die Wiederwählbarkeit eines Präsidenten zum zweiten, dritten oder gar vierten Mal bestätigt oder verbietet, wenn somit also formell kein Hinderniß vorhanden sei, Grant noch eine Reihe von Jahren hindurch im Besitz seiner jetzigen Würde zu lassen, so sei doch der republikanische Geist in der großen Mehrheit des amerikanischen Volks noch nicht so sehr verkommen, daß der Imperialismus und seine cäsarischen Gelüste schon jetzt in der amerikanischen Union die Oberhand gewinnen könnten. Der mit amerikanischen Dingen scheinbar vollkommen vertraute Verfasser stimmt mit der Ansicht der Newyorker „Evening-Post" überein, welche der Meinung ist, daß ein dritter Termin für einen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine verbotene Frucht sei, der demjenigen Schaden zufüge, welcher sie zu pflücken versuche.

— Die überraschendste und interessanteste Nachricht, welche heute die politischen Kreise unserer Stadt belebte, ist die Flucht des Marschall Bazaine aus seinem Inselgefängniß. Als der Marschall vor verhältnißmäßig nur wenigen Monaten nachd m der ihn verurtheilende Spruch des Kriegsgerichts die Welt in Erstaunen gesetzt hatten nach seinem Gefängniß übersiedelte, da wußte ein Jeder, daß der Vertheidiger von Metz nicht lange in den ihm überwiesenen Mauern zubringen werde, und als es sogar Rochefort gelungen war über das Meer seinen Peinigern zu entrinnen, so konnte man auch schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Parteifreunde Bazaines nicht ruhen werden bis sie den Marschall ebenfalls in Freiheit hätten. Man sieht Fankreich hat kein Glück mit seinen pol tischen Gefangenen und Frau Mac Mahon keinen geringen Schreck erhalten haben, als der Telegraph diese neue Schreckensbotschaft meldete. Denn daß Bazaine nicht zu denen zählen wird, die bereit sind dem Präsidenten Frankreichs zur Stütze zu dienen, das ist doch leicht erklärlich. Vorläufig weiß man noch nicht auf welchem Punkt unseres europäischen Continents Bazaine auf der Bildfläche erscheinen wird, das weiß man aber, daß er nicht unthätig bleiben wird und daß somit die Flucht des Marschalls für den Präsidenten Mac Mahon keine angenehme Zugabe ist zu den Wirren, welche ihn von allen Seiten umdrängen. Frankreich hat mit seinem inneren Parteigetriebe so viel zu schaffen, daß seine Regierung, wenn sie demselben ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden sollte, in der That wenig Zeit übrig haben dürfte für die auswärtigen Ereignisse.

— Die Brasilianische Regierung hat mittelst eines in ihrem amtlichen Organe am 7. Mai d. Js. publizirten Decrets wiederum eine Concession zu einem Colonisations-Unternehmen ertheilt, Inhalts deren der Unternehmer **Bento Jost da Costa** gegen die Verheißung einer Regierungs-Subv ntion verpflichtet ist, innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren (für sich allein oder mittelst einer von ihm binnen Jahresfrist zu gründenden Gesellschaft) bis zu 15,000 landbauende oder auf dem Lande arbeitende Einwanderer aus Europa (und zwar wenigstens 1000 im ersten Jahre) in die nordbrasilianischen Provinzen Alagoai und Pernambuco einzuführen und dieselben „als Tagelöhner oder als Theilnehmer nach dem Parcerie-System oder als kleine Grundeigenthümer" anzusiedeln. Es ist bekannt, daß ganz besonders der nördliche Theil von Brasilien wegen seins tropischen Klimas für eine deutsche Colonisation durchaus ungeeignet ist, eine Erfahrung, die erst im vorigen Jahre das gänzliche Scheitern der in der Provinz Bahia in Angriff genommenen Kolonisations-Unternehmungen Moniz und Theodoro von Neuem bestätigt hat. Der größte Theil der dorthin eingeführten Deutschen Kolonisten hat, nachdem ein namhafter Procentsatz durch Krankheit 2c auf den Kolonien zu Grunde gegangen, vor Kurzem im äußersten Elend nach Deutschland zurückgeschafft werden müssen. Da anzunehmen ist, daß der jetzige Unternehmer sein Hauptaugenmerk wiederum auf Deutschland gerichtet haben wird, so sind Seitens des Reichskanzleramts die verbündeten Regierungen veranlaßt, vor der zu gewärtigenden Agitation der Brasilianischen Agenten zu warnen.

Ausland.

Frankreich, Paris, 9. August. Das von der französischen Regierung oft inspirirte „Memorial diplomatique" sagt am Schlusse eines die span schen Angelegenheiten behandelnden Artikels in Bezug auf Deutschland:

„Die Politik, welche das Deutsche Reich seit einiger Zeit in Bezug auf Spanien befolgt, hat ihm viel Tadel zugezogen und zu wenig wohlwollenden Commentaren Anlaß gegeben. Das wird Niemand befremden. Die glücklichen und mächtigen Ehrgeizigen werden nirgends gern gesehen. Man hat viel von einer bewaffneten Intervention dieses Cabinets zu Gunsten der Madrider Regierung gesprochen, wir unsererseits haben nie daran geglaubt. Die Regierung des Kaiser Wilhelm ist viel zu vorsichtig und zu klug, als daß sie, ohne durch ein dringendes Nationalinteresse dazu gezwungen zu sein, ihrem sehr billigen und heilsamen Nichtinterventions-Prinzip zuwiderhandelte. Die alten legitimen Regierungen gehen nicht leicht auf Abenteuer aus und das neue Deutsche Reich hat heute andere Pflichten zu erfüllen und andere Interessen zu wahren, als indem es eine Expedition nach Spanien unternimmt. Augenblicklich beschränkt sich die Action Deutschlands auf die Sendung zweier Kanonenboote in den Hafen von Bilbao mit der Aufgabe, sich der Handelsschiffe zu bemächtigen, welche den Carlisten Kriegsmunitionen und Mund-

---

Der Leuchtthurmwächter.

Novelle

von Rudolph Müldener.

III.

(Fortsetzung.)

Seit einem Augenblick hatte die Blödsinnige ihren Kopf halb zum Fenster hinausgebeugt. Simon wandte sich nach ihr um.

„Ah gut! Was macht sie denn da?" fragte Lavau mit jenem Lachen ohne Ursache, welches eine Trunkenheit anzeigt. „He! Kleine sprich doch, was starrst Du denn so auf das Meer?"

„Er kommt!" psalmodirte die Palotte mit jenem singenden und klagenden Tone, welchen sie annahm, wenn sie laut dachte.

Der Leuchtthurmwächter erhob sich schwankend und näherte sich dem Fenster.

„Wer denn?" fragte er. „Der Provencale? Ja, das ist er, der dort unten mit dem Seitenwind segelt. Ah! ah! der Schuft ist wohl glücklich, unsern Leuchtthurm zu haben! Gott vernichte mich, wenn ohne ihn sein Schiff nicht morgen in Trümmern sein würde!"

„Die Bisquine?" rief Georgie, sich umwendend, in fragendem Tone.

„Was sonst?" versetzte Lavau. „Treibt sie die Brise nicht gradezu auf die Klippenreihe? Ohne das Feuer, was sie benachrichtigt, könnten sie niemals erkennen, ob sie die Brandung umsegelt haben, um auf die Höhe zu gelangen."

„Und das Schiff würde untergehen?" fragte Georgie.

„Mit sammt der Mannschaft!" setzte Simon der wieder angefangen zu trinken, heiter hinzu. „Aber es hat keine Gefahr, so lange der Leuchtthurm seine Laterne glänzen läßt. Aber, Georgie, so trink doch, nur einen kleinen Schluck, arme Unschuldige! Da steht Dein Glas."

Georgie aber dachte gar nicht an das Trinken; sie war vom Fenster zurückgetreten und betrachtete Simon, einige Schritte von ihm entfernt, mit sonderbaren Blicken. Dieser indessen fuhr fort zu lachen, zu trinken und zu singen. Allein seine Stimme wurde immer schwächer, seine Augenlider wurden immer schwerer, und sein schwanker Körper suchte die Mauer als Stütze.

Georgie schien diese Symptome der Trunkenheit mit ungeduldiger Freude zu verfolgen; ihr Blick wanderte ohne Aufhören vom Fenster zum Wächter, endlich, als sie ihn sich auf den Tisch stützen sah, wich sie bis zum Eingange zurück, schlüpfte durch die halboffene Thür, schloß dieselbe leise und stieg dann mit angehaltenem Athem zum Apparatzimmer hinauf. Nun die Seile ergreifend, führte sie das Manoeuver aus, welches sie Simon hatte machen sehen, ließ das Leuchtfeuer herab und löschte es aus, und der Thurm, einen Augenblick vorher von Licht überschwemmt, lag plötzlich in Dunkelheit da. Hierauf stürzte sie nach der Terasse und spähte hinaus auf das Meer, allein sie bedurfte einiger Minuten, bis ihre von der Flamme geblendeten Augen sich daran gewöhnten, in der Nacht zu sehen. Endlich entdeckte sie in der Dunkelheit die Bisquine auf's Neue; dieselbe fuhr fort, gegen den Wind anzukämpfen. Die Blödsinnige stieß einen düstern Schrei aus und streckte ihre geballten Hände drohend gegen das Schiff aus.

„Ah! ah! er sieht seinen Weg nicht mehr!" murmelte sie mit höhnischem Lachen. „Ich habe dem Thurm das Auge ausgerissen, und ohne den Leuchtthurm hat der Onkel gesagt, ist der Provencale verloren. Ah! ah! er wird also dahin gehen, wohin er Dona g schickt hat. Jesus, nimm Dona in Dein Reich auf und wirf seinen Mörder in die Hölle! Heilige Jungfrau, bitte für uns: Ave Maria!"

Sie hatte sich auf die Kniee geworfen und wiederholte inbrünstig flehend ihr Gebet. Nachdem sie geendigt, erhob sie sich und blickte auf's Neue um sich.

Die Bisquine verfolgte ihren Weg, allein ein Seemannsauge würde erkannt haben, daß sie, seit dem Verschwinden des Leuchtfeuers, schon von ihrer Richtung abgetrieben worden sei und nun, ohne es zu bemerken, auf die Klippen zutrieb. Der provencalische Capitain argwöhnte dies ohne Zweifel, denn er machte eine Anstrengung, wieder vor den Wind zu gelangen. Diese Zögerung, welche die Blödsinnige nicht begriff, beunruhigte sie, sie glaubte, Simon habe die Nothwendigkeit des Leuchtthurmes übertrieben, und fürchtete, daß das Fahrzeug die Klippen, trotz der Dunkelheit, umsegeln würde.

In der That war es für denjenigen, der diesen Strich nicht kannte, schwer, an eine so unmittelbare Gefahr zu glauben. Keine Wolke am Himmel, kein Sturm auf dem Wasser, nichts von den Dingen, welche den Menschen an seine Ohnmacht erinnern, nichts als eine herbe, aber stetig wehende Brise. Aber schon der Hauch dieser Brise, gegen welche die Bisquine vergeblich auzukämpfen suchte, genügte, um dieselbe dem Verderben zu weihen: die Strömung vereinigte sich mit dem Winde, dieselbe dem Felsen zuzutreiben. Nach langem Warten erkannte Georgie endlich, daß das Schiff sich rasch den Klippen nähere. Durch eine Bresche getäuscht, glaubte der provencalische Capitain die Höhe erreicht zu haben und setzte alle Segel bei. Sein Irrthum war freilich nur von kurzer Dauer. Er erkannte die Brandung und wollte das Schiff wenden, allein es war zu spät. Das Schiff, bereits auf hober See, glitt längst der Klippenlinie dahin. Bei der matten Helle des Himmels erkannte Georgie den Capitain Bardanou, der mit zusammengekrampften Händen an der Barre stand. Das Schiff strich, gleich einer verwundeten Möve, mit eingezogenen Segeln und auf die Seite geneigt, am Thurme vorüber, allein einige Kabellängen weiter hielt es mit einem jähen Krachen an: sein Kiel war gegen einen unter Wasser befindlichen Felsen gestoßen. Georgie sah die Masten sich neigen. Ein schrecklicher Schrei hallte bis zum Leuchtthurme hinüber, dann schien Alles im Meere zu versinken; Schiff und Mannschaft waren verschwunden.

In unwillkürlicher Bewegung stürzte die Blödsinnige nach der Treppe, um nach den Felsen hinzulaufen. Sie stieß dabei auf Simon, welchen der Schrei erweckt hatte und der nun, noch halb betäubt, herbeieilte. Sein Blick suchte das Licht, welches vom Leuchtthurme aus in das Innere des Thurmes drang, und, erschreckt von der Dunkelheit, stürzte Lavau nach dem Zimmer des Apparates in demselben Moment, in welchem ihm seine Nichte schreiend und aufgeregt entgegen kam.

„Das Leuchtfeuer! das Leuchtfeuer!" wiederholte Simon.

„Die Bisquine!" murmelte Georgie.

„Es ist erloschen!"

„Sie ist untergegangen!"

Der Thurmwächter ergriff die Blödsinnige bei dem Arme.

„Was sagst Du?" schrie er. „Der Provenzale? —"

„Liegt im Meere!" antwortete die Blödsinnige, entschlüpfte ihm und eilte die Treppe hinab.

Lavau folgte ihr.

Aus dem Thurme herausgetreten, war die Blödsinnige der Stelle zugeeilt, an welcher das Schiff verschwunden war. Die Wellen wirbelten auf dem Kamme der Klippen und spielten mit einigen Trümmern, welche sie abwechselnd emporhoben, bald wieder in ihrem Schooße begruben. Georgie tauchte ihren Blick gierig in die Wirbel und in die Brandung. Lavau, der, ganz außer Athem, sie endlich eingeholt, fragte sie, ob sie irgend etwas bemerkt habe.

„Nichts als schwimmende Planken," antwortete sie in freudigem Tone.

„Horch!" unterbrach sie der Seemann.

Ein rauhes, verzw iflungsvolles Heulen übertönte in diesem Augenblicke das Geräusch der Wogen.

„Das ist der Hund!" sagte die Blödsinnige ergriffen.

„Ja," versetzte Simon. „Auf dieser Seite hier, sieh' hin, — da giebt es etwas."

In der That tauchte aus dem Schaume der Wogen ein schwarzer Gegenstand zwischen den Klippen auf. Um sich demselben zu nähern, übersprang die Blödsinnige die Felsen mit der Gewandheit eines wilden Thieres, und der alte Thurmwächter, durch einen Rest der Trunkenheit angefeuert, folgte ihr. Das Geheul ließ sich deutlicher vernehmen, der schwarze Gegenstand kam näher; er schien zu wachsen, seine Formen wurden weniger unbestimmt; endlich wurde er von einer enormen Welle emporgehoben und erschien auf ihrem Gipfel umgeben von einem Bette von Schaum. Es war der Provencale, der sich an einige Trümmer des Schiffes angeklammert hatte, und auf seiner Schulter saß der Hund.

Als sie ihn erkannte, hatte Georgie einen Schrei verzweiflungsvoller Wuth ausgestoßen. Simon lief hinan bis an das äußerste Ende des Felsens, wartete, bis die Welle herankam, streckte dann die Hand aus und erfaßte den schwimmenden Gegenstand.

„Hierher! Schnell, her zu mir!" rief er seiner Nichte zu, als er erkannte, daß das Meer ihm seine Beute wieder zu entreißen strebe.

Georgie kam herbei, beugte sich über den Provencalen, hob ihm den Kopf in die Höhe u. brach dann in ein schreiendes Gelächter aus.

„Todt!" sagte sie und klatschte in die Hände.

„Fluch über Dich! Er entschlüpft mir!" sagte Simon, der, von seiner Bürde fortgezogen, auf dem feuchten Felsen ausgeglitten war.

Georgie bemerkte die Gefahr und erfaßte den Todten mit beiden Armen; den vereinigten

vorräthe zuführen sollten. Weit wichtiger als diese unbedeutende maritime Expedition ist der Umstand, daß Deutschland sich offen gegen den Carlismus erklärt und daß sein Beispiel die anderen großen Mächte auf dieser Bahn mit fortreißen wird. Die feindliche Haltung des deutschen Cabinets versetzt der Sache des Don Carlos den Todesstoß und dieser richtet sich zugleich gegen die katholische Bewegung in Frankreich, Belgien, Deutschland und Oesterreich. Indem das Berliner Cabinet die carlistischen Kräfte in den baskischen Provinzen zerstören hilft, will es zugleich den geistlichen Genossenschaften einen Schlag beibringen, in denen es die Stützen und die Helfer des Kampfes sieht. Deshalb darf man sich von Seiten dieses Cabinets einer baldigen Anerkennnng der Madrider Regierung versehen, welcher diejenige der Cabinete von St. Petersburg und Wien, deren Politik mit jener des Berliner Gournements, besonders was die Angelegenheiten des westlichen Europa anbelangt, übereinstimmt, auf dem Fuße folgen wird."

— 10. August. In dem morgen stattfindenden Ministerrathe, zu welchem der Herzog von Decazes von Arouville zurückkommt, soll über die Anerkennung der spanischen Regierung Beschluß gefaßt haben. In hiesigen diplomatischen Kreisen gilt die Anerkennung durch sämmtliche Mächte als wahrscheinlich. (Nat. Ztg)

— 11. August. Die Flucht Bazaine's wird durch eine Note des „Journal offiziel" bestätigt. — Eine der „Republique francaise zugegangene Zuschrift des Justizministers erklärt die Nachricht, daß das gerichtliche Verfahren gegen das Comité des „Appel au peuple" eingestellt sei, für durchaus unbegründet. Vielmehr sei die Untersuchung im vollen Gange und werde der Prozeß seinen regelmäßigen Verlauf nehmen.

Großbritannien. London, 8. August. Der deutsche Kronprinz nebst Gemahlin sowie der Marquis of Lorne und dessen Gattin, die Prinzessin Louise, besuchten gestern den berühmten englischen Landsitz Knole House in Tunbridge Wells. Die deutschen Gäste wurden von dem Besitzer von Knole House, dem Hon. Mortimer Sackville West, auf dem Bahnhof empfangen u. in einer mit vier Pferden bespannten Equipage durch die Zuschauerreihen nach dem schönen Landsitze gebracht. Der deutsche Kronprinz reiste sodann mit der Kronprinzessin nach London ab, wo sie um 6 Uhr 25 Minuten ankameu, von dem deutschen Botschafter, dem Grafen Münster und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen und von der versammelten Menge mit Beifall begrüßt wurden. Abends besuchten die Gäste, welche in Begleitung der Gräfin Brühl, des Grafen Seckendorff und des Dr. Delbrück von der Insel Wight per Extrazug nach Tunbridge Wells und von dort ebenso nach London gekommen waren, das Prince of Wales Theatre, um die bekannte Komödie „**The School for Scandal**" zu sehen.

London, 11. August. Ein Rundschreiben Derbys vom 25. Juli an die Vertreter Englands im Auslande theilt die Antwort mit, welche die russische Regierung auf die bekannte, das Programm des Brüsseler Kongresses betreffende englische Note gegeben hat. Dieselbe wurde schon in der Parlamentssitzung vom 28. Juli vom Premier-Minister Disraeli erwähnt und als eine durchaus befriedigende bezeichnet. Aus der jetzt vorliegenden Mittheilung ergiebt sich, daß die russische Regierung die Wichtigkeit der von England erhobenen Bedenken durchaus anerkennt, insbesondere sich ebenfalls nicht der Erkenntniß verschließt, daß der Kongreß, um zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen, nur diejenigen Vorlagen in den Kreis seiner Berathungen ziehen dürfe, welche gegründete Aussicht auf praktische Durchführung hätten, jede Berührung prinzipieller Fragen aber, über welche voraussichtlich keine allgemeine Einigung herbeigeführt werden könnte, möglichst zu vermeiden hätte. Rußland selbst habe keineswegs die Absicht, das Programm des Kongresses über die angedeuteten Grenzen hinaus auszudehnen. Durch seine dem Kongreß unterbreitete Vorlage werde weder das Seekriegsrecht noch die gegenseitigen Verhältnisse der Kriegführenden zur See, noch überhaupt eine der durch das Völkerrecht im allgemeinen schon festgestellten Prinzipienfragen in den Bereich der Diskussionen gezogen. Wie Lord Derby versichert, hätten die anderen Mächte dieselben Erklärungen abgegeben.

Dänemark. Kopenhagen 8. August. In der politischen Welt herrscht augenblicklich Todesstille; S. M. der König ist auf Reisen, der Reichstag hält Ferien, S. Ex. der Justizminister begleitet den König, und der neue Kultusminister Etatsrath Worsaae hat sich in diesen Tagen nach Stockholm begeben um an dem archäologischen Kongreß Theil zu nehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß das neue Ministerium sein Leben unter friedlichen Verhältnissen beginnt oder vielmehr während eines vollständigen Waffenstillstandes der streitenden Parteien. Indessen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß dieser Stillstand bei der Eröffnung des Reichstages abgelaufen sein wird. Dies geht aus den bei den politischen Versammlungen der Linken zu Tage getretenen Ergüssen deutlich hervor. Diese ergehen sich jetzt stets in bekannten Phrasen, weshalb die Presse sie keiner Aufmerksamkeit mehr würdigt. Außer diesen politischen sind auch antisozialistische Arbeiter-Versammlungen abgehalten worden, auf denen eine Resolution angenommen worden ist, welche die Einsatzung einer Kommission behufs Untersuchung der Arbeiterverhältnisse und der Mittel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter von der Regierung verlangt. Hierdurch hat die Linke eine Niederlage erlitten; denn auch sie hat die Arbeiterfrage auf ihre Fahne geschrieben, will aber deren Untersuchung einer Kommission aus dem Folkething übertragen wissen, damit sie zur Parteifrage werden und zur politischen Agitation benutzt werden kann.

Rußland. Petersburg, 7. August. „Rußki Mir" läßt sich aus Aegypten die interessante Nachricht melden, daß der Khedive kürzlich eine Circularnote an die Vertreter auswärtiger Mächte erlassen hat, in welcher der Entschluß bekanntgegeben wird, mit ihnen über neue Handelsverträge in Unterhandlungen zu treten. Es ist dies der erste Versuch der dem türkischen Sultan untergebenen Vasallen, eigene Verträge mit auswärtigen Mächten abzuschließen. Dem Fürsten von Rumänien und Serbien bestreitet der Sultan bekanntlich dies Recht; der Vicekönig von Aegypten dagegen hat bekanntlich dasselbe bei seiner letzten Anwesenheit in Konstantinopel in bester Form erwirkt.

Leider konstatiren die hiesigen Blätter das Vorkommen der Pest (?) in St. Petersburg u. und mehren anderen russischen Städten. Von der Cholera waren wir bis jetzt verschont.

Spanien. Barcelona, 10. August. Die Karlisten wurden am 7 d. Mts. bei einem von ihnen auf Molins de Rey versuchten Sturme zurückgeschlagen und zum Abzuge nach Villafranca genöthigt, daß sie jetzt mit einem Angriffe bedrohen. Die Regierungsgenerale Lopez, Dominguez und Bedoya sind in Barcelona eingerückt. — Die Zollstelle in Perthus ist in die Hände der Karlisten gefallen.

Provinzielles.

≅ Briesen, den 12 August. (O. C.) Gestern hat hier das diesjährige Schützenfest stattgefunden. Dasselbe wurde am Vorabend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Als gestern Reveille geblasen wurde, war der Himmel voller Regenwolken, so daß sich manches schöne Gesicht trübte, glaubend, sich mit Instandsetzung der weißen Wäsche vergeblich bemüht zu haben. Aber so wie sich die Wolken zertheilten, so wurden die Herzen der Schönen erleichtert, und in der That das Wetter war durchweg sehr günstig. Nachdem sich die Schützen bei ihrem Hauptmann, dem Kaufmann Herrn Schmidt versammelt hatten, rückten sie um 9 Uhr mit schöner Musikbebegleitung nach dem Schützenplatz aus.

Die Königswürde errang sich der Schuhmachermeister Pehlke, erster Ritter wurde der Schlossermeister Peters, zweiter Ritter der Schuhmachermeister Schmalz.

Nach Beendigung des Schießens wurde unter einem eigens dazu hergerichteten Zelt getanzt, welches bis am frühen Morgen währte.

Erwähnt muß werden, daß 2 Offiziere, wahrscheinlich Thorner, sowie ein Geschäftsreisender mit einer fremden jungen Dame sich ebenfalls das Vergnügen machten, dem Schützenfeste beizuwohnen, und betheiligten sich auch am Tanzvergnügen, welches ihnen indeß gestattet wurde, ohne daß sie es nöthig hatten, die Dame zu rekognosciren. Erst später nachdem verschiedenes gemunkelt wurde, fing der Sohn eines hiesigen Bürgers mit dem Reisenden Händel an, wobei Beide handgreiflich wurden und natürlich der Letztere den Kürzern zog, indem jener ihn an Raufereien überbietet und überhaupt eine gute Zielscheibe an dem großen Bart des Reisenden hatte, in welchen er seine Hände förmlich eingrub, und dann erst los ließ, als Andere sich ins Mittel warfen. Die Fremden verließen alsdann auch sofort den Platz.

Uebrigens sind Schlägereien bei diesen Festen nichts seltenes, vielmehr gehören dieselben zur Tagesordnung. Deshalb ist der Besuch auch nicht besonders, was auch diesesmal bemerklich war.

Marienwerder 11 August. Nach dem Bekanntwerden des Attentats auf den Fürsten v. Bismarck verfaßte ein Lehrer aus dem Kreise Marienwerder sofort eine Adresse an denselben, in welcher er Gottes Gnade pries, der nun zum zweiten Male den Fürsten vor Mördershänden bewahrt und wünschte ihm ein noch recht langes und recht glückliches Leben. Außer dem Lehrer unterschrieben auch gern die Schüler und die Schülerinnen der I. Abtheilung

Obgleich gewiß nicht darauf gerechnet worden, erhielt der Lehrer folgende mit dem Originale übereinstimmende Antwort:

Berlin, den 26. Juli 1874.

Der Herr Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat mit lebhafter Genugthuung Kenntniß des geehrten Schreibens vom 18. d. M. genommen, in welchem der Theilnahme an der abermaligen Bewahrung seines Lebens vor Mörderhand Ausdruck verliehen ist und mich beauftragt, für diese Kundgebung seinen herzlichen Dank auszusprechen.

Der Staats-Sekretär
des Auswärtigen Amtes.
v. Bülow.

— Dem Lehrer und Organisten Kemski in Gr. Peterwitz ist die durch den Tod des Lehrers Hammer erledigte Schulstelle in Gr. Krebs und dem Lehrer Schmadalla in Paulsdorf die durch den Umzug des Kemski vacant werdende Lehrer- nnd Organistenstelle in Gr. Peterwitz verliehen worden. (O. B.)

Danzig 11. August. Es geht das Gerücht, daß eine Bataillonskasse des 4 Ostpreuß. Grenad.-Rgts. No. 5 um eine Summe von ca. 1000 Thlr. bestohlen worden sei. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. (D. Z.)

Königsberg, 10 August. Bekanntlich liegt es im Projecte, die Festung Königsberg mit einer Anzahl vorgeschobener Forts zu umgeben, welche wie die Spitzen der Strahlen eines Sternes gruppirt sind, dessen Kern Königsberg bilden würde. Kürzlich nun sind mehrere Offiziere des großen Generalstabes hier gewesen und haben Vermessungen angestellt. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Beherrschung des Pregels gerichtet sein. Die fortifikatorische Anlage an der Pregelmünde bei Holstein und das ähnliche Festungswerk auf dem linken Pregelufer bei Contienen sollen erweitert werden. Demnächst ist auf Spittelkrüger Gründe neben dem Friedrichsberger Wege das Terrain zu einem Fort, mit der Stirn über Metgethen nach dem Pregel zu gerichtet, abgesteckt. Das nächste Fort würde bei Charlottenburg an der Fuchsburger Chaussee unweit dem Trenker Waldhause zu liegen kommen, sodann eines zwischen Bydritten und Ballyt. Das nächste bei Quednau ist bereits in Angriff genommen und wird zuerst fertig gestellt. Sodann ist ein Fort zwischen Palmburg und Dorf Lauth und correspondirend damit ein anderes auf dem jenseitigen Pregelufer bei

---

Kräften Simons und seiner Nichte gelang es, den Schiffbrüchigen auf die Klippe zu heben.

Die Blödsinnige hatte recht gesehen: Bardanou war nur noch eine Leiche! Man versuchte vergeblich, ihn von der Planke loszulösen, die er im Wasser ergriffen hatte; er hatte sich mit den Nägeln und Zähnen an dieselbe angeklammert. Er blieb unbeweglich auf die Seealgen hingestreckt, welche den Felsen bedeckten, während der Hund jetzt ein Geheul der Trauer auf sein früheres Geheul des Schreckens folgen ließ. Georgie blickte auf die Leiche mit einem sonderbaren Ausdrucke, in welchem die unvermeidliche Rührung, welche der Anblick des Todes erzeugt, sich mit der Freude des befriedigten Hasses mischte. Was Lavau betrifft, so wandte sich dieser, nachdem er sich überzeugt hatte, daß für Bardanou nichts mehr zu thun sei, wieder den Wogen zu; er stieß wiederholte Rufe aus, kletterte auf die äußersten Klippen, in der Hoffnung, vielleicht noch irgend einen andern Schiffbrüchigen der Bisquine zu entdecken. Aber Alles vergeblich: die Ebbe, welche bereits anfing, sich fühlbar zu machen, hatten Bardanous Gefährten ohne Zweifel bereits dem hohen Meere zugeführt. Nachdem er sich vergewissert, daß seine Hülfe Niemandem nützlich sein könnte, kehrte er zur Leiche des Capitäns zurück.

Seine Nichte stand immer noch neben der Leiche und starrte auf dieselbe hin, während der Hund fortfuhr, sein düsteres Klagegeheul ertönen zu lassen. Die Trunkenheit des alten Leuchthurmwächters war unter seinen Anstrengungen vollständig gewichen. Er wandte seinen Blick auf den erloschenen Leuchthurm, und eine Ahnung dessen, was geschehen, durchzuckte sein Gehirn. Die Blödsinnige bei den Händen erfassend und ihr in das Gesicht sehend, wollte er sie ausforschen. Allein schon bei seinem ersten Worte erzählte sie ihm Alles ohne Rückhalt und mit einer Art triumphirender Emphase. Diese Aufrichtigkeit sollte ihr verhängnißvoll werden. Ganz außer sich, warf sie der alte Seemann zur Erde und war im Begriffe, sie mit den Füßen zu zertreten, als sie in ihrem Schrecken unwillkürlich den Ruf ausstieß, den sie seit ihrer Kindheit in Fällen der Noth stets auf den Lippen führte, den Ruf: „Meine Mutter!" Bei diesem Ausrufe wich Lavau zurück, schlug sich mit den Händen vor die Stirn und eilte dann wie erschrocken über sich selbst, nach dem Thurm, stieg in das von ihm bewohnte Zimmer hinauf und schloß sich dort ein.

Das, was geschehen, kam so rasch und so unerwartet, daß Lavau anfangs davon wie betäubt war. Er hatte sich am Heerde auf einen Schemel gesetzt, hielt den Kopf in beide Hände gestützt und versuchte, sich zu fassen und zu begreifen. Allmählig wurde ihm Alles klar, und er fühlte, welche Verantwortlichkeit auf ihm ruhte. Augenscheinlich war es nicht Georgie, das arme, seiner Vernunft beraubte Kind, welche man wegen des Unterganges der Bisquine zur Rechenschaft ziehen konnte, sondern ihn, der einmal dadurch, daß er sie mit nach dem Leuchthurm genommen, und zum zweiten Male, daß er sich der Trunkenheit überlassen, seine Pflicht verletzt hatte. Alle diese Vorstellnngen drängten sich ihm anfangs unklar und ohne Zusammenhang auf; es waren weniger Erwägungen, als Gewissensbisse, die ihn darum eben nur um so mehr peinigten.

Außer dem besondern Charakter des Individuums giebt es noch einen andern, der von der Lebensstellung abhängig ist. Jeder Einzelne hat seinen eigenen **Point d'honneur,** mehr oder weniger empfindlich, je nach dem persönlichen Charakter, die Berufsgenossen in gewöhnlichen Dingen ein Allen gemeinsames Ehrgefühl. Verlorene Posten inmitten der Wogen, haben unsere Leuchthurmwächter ihr Amt stets als ein solches betrachtet, dessen Pflichten sie unter keinen Umständen vernachlässigen durften. In ihren Augen war ihnen, den alten Soldaten des Meeres, die Sicherheit ihrer früheren Kameraden anvertraut, und die Bedeutung dieser Aufgabe erhob sie in ihren eigenen Augen; dieser Aufgabe nicht zu entsprechen, das war in ihren Augen nicht ein Fehler, sondern eine Schande, das hieß seinen Posten dem Feinde überlassen.

Die Geschichte der Küste bietet zum Beweise dieses heroischen Fanatismus zahlreiche Thatsachen dar. Man hat, zum Beispiel, gesehen, wie die Wächter schwimmender Leuchtthürme sich geweigert haben, zu fliehen und ihre vom Sturm halbzerstörten Pontons zu verlassen, und mit sammt ihrem Leuchtfeuer zu Grunde gegangen sind; Andere, vom gelben Fieber ergriffen, schleppten sich bis zum Apparatzimmer hin und entzündeten das wohlthätige Licht mit sterbender Hand. Während des letzten Krieges gegen die Engländer zog es ein außerhalb seines Thurmes von der Mannschaft eines bewaffneten englischen Bootes überfallener Leuchtthurmwächter, den man zwingen wollte, sein Feuer, dessen Verschwinden ein kleines den Hafen suchendes französisches Geschwader in Verwirrung gebracht haben würde, auszulöschen, vor, seine Schlüssel in das Meer zu werfen und sich vom Feinde in Stücke hauen zu lassen.

Lavau hatte, wie alle seine Kameraden, diese dramatischen Abenteuer, welche die glorreichen Ereignisse ihrer Geschichte bildeten, erzählen hören, u. dieser Cultus der besonderen, den Leuchtthurmwächtern auferlegten Pflichten entsprach ganz der bereits früher erwähnten persönlichen Disposition Lavaus. Er kannte, wie alle etwas zurückgebliebenen Existenzen, nur seine unmittelbaren Pflichten u. suchte dieselben mit eiserner Strenge zu erfüllen. Je einfacher seine Begriffe von Ehre waren, um so absoluter waren dieselben in ihren Anforderderungen, u. die Gegenstände, welche ihn umgaben, ließen Lavau seinen Fehler nur um so schwerer erscheinen. Die Dunkelheit, in welche der Thurm eingehüllt blieb, das wilde Tosen des Meeres, das Heulen des Hundes, welches sich immer noch von Zeit zu Zeit vernehmen ließ, Alles erinnerte ihn an das eben stattgefundene Unglück, Alles klagte ihn an! Er hielt sich für auf immer entehrt und fragte sich, welche Buße seine Schande wenigstens vermindern, wenn nicht tilgen könne. Da durchzuckte plötzlich eine Erinnerung sein Gedächtniß. Er erinnerte sich, daß, während eines seiner ersten Feldzüge, der Capitain der Kriegsgoelette, auf welcher er sich befand, das Schiff durch seine Nachlässigkeit auf die Klippen der Sorling'schen Inseln geführt hatte, auf denen es scheiterte. Die Mannschaft hatte sich in den Böten gerettet, aber der Urheber des Schiffbruches hatte bis zum letzten Moment allen Bitten widerstanden und sich geweigert, das Schiff zu verlassen; auf diese Weise hatte er sich selbst bestraft, indem er sich den Wellen überlieferte. Diese Erinnerung war für Simon ein Lichtstrahl. Außer Stand, nach seinem Fehler die noch höheren Gesetze der Moral zu erkennen, welche ihm verboten, sich mit eigenen Händen zu züchtigen, hielt er das Beispiel seines früheren Capitains für einen Fingerzeig. Gleich ihm hatte er seine Pflicht vernachlässigt und wollte sich nun auf demselben Wege Verzeihung verschaffen.

Dieser Gedanke hatte sich ihm kaum aufgedrängt, so war sein Entschluß auch schon gefaßt. Für seine im Grunde heroische, aber inneren Kämpfen unzugängliche Natur war der Entschluß, das Leben zu verlassen, eine einfachere und leichtere Sache als eine Diskussion über diesen Entschluß für ihn gewesen wäre. Er traf mithin alle seine Vorbereitungen mit der sorgsamen Genauigkeit eines alten, lange Zeit der Schiffsdisciplin unterworfen gewesenen Soldaten des Oceans.

Der auf diese traurige Nacht folgende Tag war derselbe, an welchem Lavau das Boot Merlet's erwartete. Mithin mußte er Merlet benachrichtigen und demselben seine letzte Instruction geben. Er nahm daher aus seinem Koffer eines dieser für den Monatsrapport bestimmten Formulare, fand glücklich eine halbzertretene Feder und sein Schreibzeug, dessen eingetrocknete Dinte er erst aufweichen mußte und setzte sich dann an den Tisch und schrieb. In der Regel war dies für ihn eine langsame und schwierige Operation; diesmal aber ging die Feder wie von selbst und bedeckte das Papier mit jenen schwerfälligen und ungleichen Buchstaben, die denen eigen sind, für die das Schreiben eine selten vorkommende Arbeit ist.

Der Brief lautete:

„Jaques Merlet!

Ich schreibe um Ihnen zu sagen, daß ich meine Pflicht vernachlässigt und in dieser Nacht das Feuer des Leuchtthurmes habe ausgehen lassen. In Folge dessen ist das Schiff des Provencalen auf die Klippen gerathen und dort mit der Mannschaft untergegangen. Sie begreifen, daß ich nach diesem Vorfalle nicht mehr leben kann.

Jaques Merlet, ich weiß, daß ich, wenn ich mich selbst getödtet haben werde, nicht mehr das Recht habe, in geweihter Erde zu ruhen. Aber wenn Sie ein wahrer Christ sind, so werden Sie sich nicht weigern, ein Gebet für die Ruhe meiner Seele zu sprechen. Dann hüllen Sie meinen Leichnam in ein Stück Segeltuch ein und schleudern ihn in das Meer, denn dies ist der Kirchhof der Matrosen.

Wenn Sie am Morgen hier anlangen, so bitte ich Sie, schnell zum Hafen zurückzukehren und meinen Stellverter noch vor der Nacht nach dem Leuchtthurm zu bringen, damit der Dienst ja nicht leide.

Jaques Merlet, Sie werden hier auf der Insel die Tochter meiner Schwester finden; ich empfehle dieselbe Ihrer Menschlichkeit.

Ich hätte gewünscht, mein Kreuz mit in mein Leichentuch hinein zu nehmen, aber ich weiß wohl, daß ich dazu nicht mehr das Recht habe.

Und nun, Jaques Merlet, sage ich Ihnen zum letzten Male guten Tag und wünsche, daß Gott Ihnen ein langes Leben verleihe.

Simon Lavau."

Neuendorf projectirt, weiter eines Selingenfeld. Dann kommt ein Fort nach Weißstein zwischen Ludwigswalde, Aweiden und Karschau hin, und endlich eines auf Kalger Grund und Boden in der Nähe der Pregelmündung, correspondirend mit dem Holsteiner Fort. (Ostpr. Ztg.)

÷ Inowraclaw, 10. August. (O. C.) Für die am 19. d. Mts. stattfindende General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetragene Genossenschaft) ist folgende Tagesordnung aufgestellt:

1) Geschäftsbericht und Rechnungslegung pro 1. Semester 1874.

2) Dechargirung des Vorstandes und des Rendanten pro 1. Semester 1874.

3) Festsetzung der Dividende pro 1. Semester 1874.

4) Streichung des Schlußsatzes ad 1 des Zusatzes zu § 12 des Statuts vom 13. Juni 187.

5) Ersatzwahl eines ausgeschiedenen Ausschuß-Mitgliedes auf den Rest der Wahlperiode

Dem pro 1. Semester 1874 veröffentlichten Rechnungs-Abschluß des Vorschuß-Vereins entnehmen wir folgendes: Die Einnahme betrug mit Einschluß eines Cassa-Bestandes ult. Dezember 1873 von 3325 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. 178,422 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., die Ausgaben ebensoviel. Hiervon wurden an Vorschüssen vereinnahmt 120,503 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., verausgabt 136,766 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., an Darlehnen eingenommen 45,934 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., verausgabt 36,904 Thlr. 12 Sgr 4 Pf., Dividenden wurden 1873 gezahlt 311 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf In dem Gewinn- und Verlust-Conto stand ein Debet von 2942 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. ein Credit von ebensoviel. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern pro 1. Semester d. J. 1 Sgr. 2 Pf. pro Thaler Dividende = 7 7/9 pCt. pro anno. Die Vermögensbilance weist nach an Activis:

einen Kassenbestand von	1655 Thlr.	27 Sgr.	3 Pf.
diverse Debitores	68619 „	9 „	— „
Rückständige Zinsen	45 „	20 „	— „
Utensilien-Conto	80 „	— „	— „
in Summa	70,400 Thlr.	21 Sgr.	5 Pf.

denen in gleicher Höhe die Passiva gegenüberstehen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfange dieses Jahres 261, am 1. Semester d. J. sind 37 zugekommen und 33 ausgeschieden, so daß Ende Juni d. J. 265 Mitglieder verblieben. — Das Stiftungsfest des hiesigen Landwehr-Vereins findet am 18. August c. auf dem hiesigen Schützenplatz statt. — Der Ingenieur Dr. Möller aus Oberglogau beginnt am 1. September cr. den Bau einer Gasanstalt in der Nähe unserer Stadt (zwischen der Stadt und der Saline). Die baupolizeiliche Genehmigung zum Bau ist Hrn. Dr M. bereits ertheilt. Die Anstalt soll zum 1. März 1875 fertig sein. — Am 5. d. Mts. wurde einem Putzer bei der Eisenbahn in einem hiesigen Gasthause während er auf dem Boden seinen Mittagsschlaf hielt ca. 6 Thlr. baares Geld entwendet. Der in Person eines Bäckergesellen ermittelte Dieb ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden. — Der 4½jährige Sohn eines Wirths in Jacewo fand vor einigen Tagen auf der nach Pierinek führenden Chaussee ein Portemonnai mit einem Wechsel über 400 Thlr, 9 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. baar. Der Fund ist schon wieder an den Eigenthümer gelangt. — Unsere Garnison (2. Bat. 6. Pomm. Inf.-Reg. Nro. 49) rückte heute zum Divisionsmannöver vorläufig nach Gnesen aus. Von dort aus geht das ganze Regiment in die Gegend von Wongrowitz.

Verschiedenes.

— Die „Hamb. Reform" schreibt: Ein junges Hamburger Ehepaar hat während seiner unlängst gemachten Hochzeitsreise Gelegenheit gehabt, die persönliche Liebenswürdigkeit des deutschen Kaisers kennen zu lernen. Die Neuvermählten, an den Ufern des Bodensees weilend, ließen sich eines schönen Tages nach der wegen ihrer reizenden Lage weltberühmten Insel Mainau übersetzen, woselbst im Schloß des Großherzogs von Baden gerade Kaiser Wilhelm zum Besuch weilte. Als das junge Paar den Rückweg antrat, hatte sich das Wetter geändert. Ein scharfer Wind bedeckte die Oberfläche des Sees mit hohen Wellen, die immer gefahrdrohender wurden, und bald erklärte der Fährmann, wieder umkehren zu müssen, was denn auch geschah. Die Hamburger Vergnügungsreisenden waren natürlich nicht in geringer Verlegenheit, der aber sehr bald abgeholfen wurde. Kaiser Wilhelm und sein großherzoglicher Schwiegersohn hatten die schlimme Lage, in die der kleine Kahn gerathen war, vom Ufer aus beobachtet. Als die jungen Eheleute gelandet waren und auf der Insel umherirrten, begegnete ihnen der Kaiser, fragte ob sie die Insassen des Bootes gewesen wären, erkundigte sich nach ihren Namen, Verhältnissen, ihrer Heimath 2c. und ließ dann seinen eignen kleinen Dampfer fertig machen, um die Hamburger überzusetzen, dem jungen Paare glückliche Weiterreise wünschend. In ihrer Aengstlichkeit, fragte die junge Frau, ob man auch auf dem Dampfer ganz sicher wäre. „Seien Sie ganz ruhig," antwortete der Kaiser, „dem Dampfboot können sie sich ohne Bedenken anvertrauen. Es führt meinen eignen Namen Kaiser Wilhelm; da sind Sie ganz sicher!"

Lokales.

— **Zur VIII. Provinzial-Lehrer-Versammlung.** Am 11. d. M. trat das Comité für die 8. Prov. Lehrer-Versammlung nochmals zusammen, um den Bericht des Finanz-Ausschusses über die Einnahmen und Ausgaben der Festlichkeiten entgegenzunehmen. Dieser Bericht ergab das erfreuliche, bei ähnlichen Gelegenheiten nicht zu oft vorkommende Resultat, daß ein Einnahme-Ueberschuß erzielt war.

Es konnten deshalb nach Deckung aller übrigen Ausgaben noch 10 Thlr. den Zöglingen des Armenhauses, welche bei den Arrangements hülfsreiche Hand geleistet hatten, und vorläufig 20 Thlr. dem hiesigen Orts-Lehrer-Verein überwiesen werden, damit derselbe die Summe zu mildthätigen Zwecken verwende.

— **Confiscation.** Die Nro. 181 der „Gaz. tor." ist nach ihrer Mittheilung im Folgeblatte am 11. Nachmittags polizeilich confiscirt worden. Der Grund der Maßnahme ist ihr unbekannt.

— **Prozeß.** Die Fortsetzung des wider den Probst Jasdzewski und Complic. erhobenen Prozesses findet nach Mittheilung der „Gaz. tor." am 17. d. Mts. vor dem hiesigen Gerichte statt.

— **Der Zustand der städtischen Ziegelei.** Die Einrichtungen der städtischen Ziegelei und insbesondere die Anlage der Brennöfen entspricht, wie allgemein bekannt und anerkannt ist, durchaus nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart und den Fortschritten, welche die Technik der Ziegelfabrikation in den letzten 20 Jahren gemacht hat. In Folge dessen droht der frühere Reingewinn, den die Fabrik der Communalkasse brachte, in einen starken Minusertrag umzuschlagen. Zur Abwendung dieses bedenklichen Mißstandes haben im Magistrat eingehende Berathungen stattgefunden, welche sich auf ein ausführliches Gutachten des Hrn. Stadtbaurath stützten. Unter Benutzung amtlicher Quellen können wir darüber folgendes mittheilen:

Die der Commune Thorn gehörige Ziegelei hat seit ca. 30 Jahren fast keinen der Fortschritte sich angeeignet und benutzt, welche die Ziegelfabrikation in dieser Zeit in reichem Maaße gethan hat, wobei ihr von der Physik, Chemie und Mechanik hülfreiche Hand geleistet wurde. In Folge dessen hat die Anstalt auch mit allen Uebelständen zu kämpfen, die solchen Instituten unvermeidlich anhaften, welche in ihrer Entwickelung stehen bleiben. Deshalb ist es, trotz des sehr bedeutend gesteigerten Bedarfs in der Stadt, trotz des anerkannt guten Materials, welches die Ziegelei verarbeitet und liefert, nicht möglich gewesen, den Betrieb zu vergrößern; derselbe ist auf ca. eine Million stehen geblieben.

Die einst mit großen Kosten angeschaffte Maschine zum Ziegelpressen steht ganz unbenutzt, und der ganze Betrieb wird, wie vor 30 Jahren, mit durch Pferde getriebene Thonscheiden und Handstrich bewerkstelligt. Die Oefen sind ebenfalls noch die alten, die Förderung des Thons aus den Gruben auf die Thonlager geschieht nach wie vor durch Karren, und daher kommt es denn, daß der Ziegeleibetrieb der Stadt Nichts weiter bringt, als die Erstattung der Fabrikationskosten und die Zinsen des Grundstückswerthes.

Aber selbst diesem geringen Nutzen droht eine sehr erhebliche Verringerung, sobald in der Umgegend von Thorn mehrere Ringöfen entstehen und dadurch der Preis der Ziegeln hier so verringert wird, daß die städtische Ziegelei mit den Ringofen-Fabriken nicht concurriren kann und den Betrieb ganz aufgeben muß.

Wie die Rechnungen des Jahres 1873 ausweisen hat die Ziegelei 1873 fabricirt: ca. 974,000 Maurerziegel zu einem Selbstkostenpreise von 13 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. für das Tausend; 2750 Ofenfliesen zu 2c. 24 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf.; 66000 holländische Dachpfannen zu 13 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf.; 28000 Biberschwänze zu 7 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf.; 1000 Forstpfannen zu 17 Thlr. 19 Sgr. 2 Pfg. Wird der Werth des Grundstückes zu 60000 Thlr. angenommen — was bei seinen bedeutenden Thonlagern nicht zu hoch ist — so ergiebt das zu 5 pCt. jährlich 3000 Thlr., und wenn man pro mille 2 Thlr. 25 Sgr. Zuschlag rechnet, so kosten der Stadt 974,000 Mauerziegeln à 16 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. in Summa 15,795 Thlr. 1 Sgr.; 2750 Ofenfliesen à 27 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. in Sma. 75 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.; holl. Dachpfannen à Mille 16 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., also in Sa. 1088 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf, Biberschwänze 28 Mille à 10 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., also in Sa. 300 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. und endlich 1 Mille Firstpfannen die Summe von 20 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Die gesammten Herstellungskosten dieser gebrannten Steine betragen also 17280 Thlr. 6 Sgr. 1 Pfg.

Verkauft wurden davon: 60 Mille Klinker à 17 Thlr. also für 1020 Thlr. Steine I. Kl. 484 Mille à 15 Thlr., also für 7260 Thlr. II. Kl. 140 Mille à 14 Thlr., also für 1960 Thlr, Hartbrand 290 Mille à 16 Thlr., also für 4640 Thlr., Ofenfliesen für 91 Thlr. 2 Sgr., holl. Dachpfannen 66 M. à 20 Thlr., also für 1320 Thlr., Biberschwänze 28 Mille à 14 Thlr., also für 392 Thlr. und 1 Mille Firstpfannen für 100 Thlr. Der ganze Erlös aus dem Verkauf betrug mithin 16,783 Thlr. 2 Sgr. Es beträgt also die Summe der Fabrikationskosten gegen den Erlös aus dem Verkauf schon 497 Thlr., ohne Berücksichtigung der Zinsen des Betriebscapitals von ca. 15000 Thlr., welche also mit 750 Thlr. zu berechnen sind. Daneben ist noch die Entwerthung der Gebäude im Betrage von ca. 500 Thlr. in Anschlag zu bringen. Es arbeitet also die Ziegelei mit einem jährlichen Verlust von nah an 1000 Thlr. (Fortsetzung folgt.)

— **Lotterie.** Bei der am 11. d. Mts. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 150. königlich preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1. Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 71,643. 2 Gewinne von 4000 Thlr. auf Nr. 68,452 und 82,367. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 12,423 und 69,781. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 3453. 2 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 20,037 und 67,983. 2 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 85,021 und 85,796.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 12. August 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	94 11/16
Warschau 8 Tage	94 9/16
Poln. Pfandbr. 5%	80½
Poln. Liquidationsbriefe	69⅝
Westpreuss. do 4%	97¼
Westprs. do. 4½%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	92 11/16
Disconto Command. Anth.	179⅞
Weizen, gelber:	
August	86¼
Septbr.-Octbr.	72¼
Roggen:	
loco	53
August	52½
Septbr.-Octbr.	52⅝
April-Mai 156 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	17⅚
Septbr.-October	17 11/12
April-Mai 59 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	28—13
August	28— 9
Septbr-Octbr.	24—23

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 11. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. — — —
Oesterr. Silbergulden 95¼ G.
do. do. [¼ Stück] 94⅞ bz.
Fremde Banknoten 99⅚ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94⅝ bz.

An unserem heutigen Getreidemarkt hat sich eine ziemlich feste Stimmung erhalten, indeß verlief das Geschäft ohne besondere Lebhaftigkeit, und auch die Preise haben keine wesentlichen Aenderungen erfahren.

Für Weizen auf Termine bezahlte man einzeln etwas mehr, aber im Allgemeinen waren doch nur die ungefähr gestrigen Schlußpreise maßgebend, Loco-Waare ging nur in kleinen, kaum erwähnenswerthen Partien um. — Gek. 6000 Ctr.

Die Roggenterminpreise waren anfänglich mehr zu Gunsten der Käufer, erholten sich aber dann und blieben in fester Tendenz, während effektive Waare willig angeboten blieb. Gek. 14,000 Ctr.

Hafer loco fand keine besonders gute Beachtung, trotz der im Terminhandel hervortretenden besseren Frage. Gek. 6000 Ctr. — Rüböl wurde in Deckung überwiegend gefragt und merklich höher bezahlt. — Spiritus, auf die nahen Sichten sehr fest und höher, hat in den Preisen für spätere Lieferung verhältnißmäßig nur sehr wenig gewonnen. Gek. 90,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—69 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten; Raps 83—86 thl., Rübsen 80—84 thl.

Leinöl loco 22½ thlr. bez.

Petroleum loco 7⅙ thlr. bez.

Rüböl loco 17½ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt 28 thlr. 18 sgr. bezahlt.

Danzig, den 11. August.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in besserer Kauflust und festerer Stimmung; es sind zu vollen Preisen 350 Tonnen verkauft worden und ist bezahlt für hellbunt 131 pfd. aber mit Wicken besetzt, 74 thlr., gut bunt 126, 126/7 pfd. 80 thlr., hellbunt 127, 131 pfd. 81, 82 thlr., weiß 133 pfd. etwas besetzt 83½ thlr., fein weiß 130 pfd. 85½ thlr. pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco unverändert, neuer 120 pfd. 65½ thlr., 125/6 pfd. 66⅚ thlr., 131 pfd. 67⅚ thlr, ordinairer russ. 118/9 pfd. 50½ thlr., russ. 120 pfd. 57½ thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 55 Tonnen. Termine fester. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. Gekünd. nichts. — Rübsen loco fester und besser gefragt, 76, 77 thlr. pro Tonne nach Qualität bezahlt. Umsatz 80 Tonnen. Termine Septbr.-Oct. 79 thlr. Br. Regulirungspreis 77 thlr. Gek. 43 Tonnen. — Raps loco mehr gefragt und nach Qualität von 76, 77, 77½—78 thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 310 Tonnen. Termine September-October 80 thlr. Br.

Breslau, den 11. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen in matter Haltung beachtet, bezahlt per 100 Kilo netto, weißer Weizen 7 7/12—8⅔ Thlr., gelber mit 7⅓ bis 8 Thlr., feinster milder 8 1/12 Thlr. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 6 7/12—6⅚ Thlr., feinster über Notiz — Gerste schw. Kauflust, per 100 Kilogr. neue 5 5/12—5 11/12 Thlr., weiße 6—6⅓ Thlr. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kil. neuer 6—6⅙—6 5/12 Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 5⅔—5⅚ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. 6⅓—6⅔ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. 7⅔—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 4⅚—5⅓ Thlr., blaue 4½—4⅚ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 8 1/12 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis 7⅚ Thlr.

Rapskuchen sehr fest, pro 50 Kilogramm 72—75 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himmels-Ansicht.
Am 10 August.					
7 Haparanda	333,1	12,0	SO.	1	hlb. htr.
„ Petersburg	335,2	13,3	SO.	1	bedeckt
„ Moskau	329,1	11,0	W.	2	heiter
6 Memel		13,2	NW.	1	bedeckt
7 Königsberg	334,8	11,8	W.	1	bedeckt
6 Putbus	333,7	9,5	W.	1	wolkig
„ Berlin	335,0	10,7	S.	1	heiter
„ Posen	330,2	11,0	SW.	2	trübe
„ Breslau	330,7	10,3	NW.	2	trübe
7 Brüssel	333,1	13,2	WSW.	2	bewölkt
6 Köln	333,3	12,1	SW.	3	trübe
7 Cherbourg	334,7	12,5	WSW.	3	Regen
„ Havre	334,7	13,6	W.	5	bedeckt

Station Thorn.

12. August.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	332,70	16,0	SO 1	tr. Rgn
10 Uhr Ab.	333,45	10,6	S 1	ht. 18,5
12. August.				
6 Uhr M.	334,19	10,2	SW 1.	ht. Thau

Wasserstand den 12. August — Fuß 11 Zoll.

Nachdem er diesen Brief geschrieben, versah er ihn mit der Adresse legte ihn auf den Tisch, so, daß er leicht in die Augen fallen mußte, u. stieg dann zum Apparatzimmer hinauf.

Hier war noch Alles in dem Zustande, in welchem Georgie es verlassen hatte. Simon überzeugte sich, daß nichts fehle, und brachte den Apparat fur den folgenden Tag zurecht. Hierauf ergriff er ein Seil, knüpfte das eine Ende zur Schlinge und befestigte das andere Ende an der Decke. Hierauf näherte er sich dem Fenster, als wenn er dem Meere ein letztes Lebewohl sagen wollte. Die Morgendämmerung fing an, den Horizont mit einigen bleichen Lichtern zu erhellen; der Wind hatte nachgelassen und die Wellen braus'ten dumpfer über den Klippen. Simon vergaß sich einen Augenblick vor diesem Schauspiele, dessen majestatische Monotonie ihn, ohne daß er es selbst wußte, zum Bedürfniß geworden war. Er sah die Sonne langsam emporsteigen und die Sterne, einen nach dem Andern, erlöschen. Bald tauchte in der Richtung nach dem Lande zu ein weißes Segel auf, freilich noch so entfernt, daß man es für eine Möve hätte halten können. Dies was Merlet's Barke; in einer Stunde mußte dieselbe bei der Insel anlangen. Der alte Seemann verließ das Fenster. In diesem Augenblick ließ sich das Geheul des Hundes von Neuem vernehmen.

„Das ist gut!" murmelte er mit einer Bewegung der Ungeduld. „Warte noch ein wenig, und Dein Herr wird gerächt sein!" — — —

Als Merlet auf der Insel anlangte, war es bereits zu spät: der Leuchtthurmwächter hatte seinen verhängnißvollen Entschluß schon ausgeführt.

Dieses schreckliche Ende entwaffnete die öffentliche Meinung um so leichter, da Bardanou und sein Fahrzeug nur wenig Bedauern erregten. Auch milderte die allgemeine Sympathie das, was der letzte Wille Simon Lavau's zu Strenges für ihn selbst besaß Seine sterblichen Ueberreste wurden nach dem Kirchhofe gebracht und dort ohne religiöse Ceremonie in dem, den Ketzern und den Selbstmördern vorbehaltenen Winkel verscharrt, aber eine zahlreiche Menschenmenge folgte seiner Leiche, und Robert gab das Kreuz zurück, damit es dem Todten in das Grab gegeben werde. Robert that noch mehr: auf das Verlangen einiger angesehener Bewohner des Ortes hin, die sich verbanden, das für die Blödsinnige nöthige Kostgeld gemeinschaftlich aufzubringen, willigte er ein, diese, wie Lavau es gewünscht, bei sich aufzunehmen.

Die letzten Ereignisse schienen Georgie's Wahnsinn einen noch wilderen Charakter verliehen zu haben. Für gewöhnlich sich in die einsamsten Orte zurückziehend, floh sie jede Annäherung, und weigerte sich, auf irgend welche Frage zu antworten, und sie kehrte nur, um ihre Nahrung zu sich zu nehmen, in das Haus zurück. Zuweilen blieb sie selbst einige Tage vom Hause fern und kehrte dann nur noch abgemagerter und wilder zurück.

Endlich verschwand sie ganz und alle ihretwegen längst der Küste angestellten Nachforschungen erwiesen sich vergeblich, sie war nicht aufzufinden. Man nahm an, daß sie auf irgend einer Klippe ertrunken und vom Meere hinweggespült worden sei. Erst ohngefähr ein Jahr nach ihrem Verschwinden entdeckten zufällig einige Kinder die Höhle im Roc Crulé. Sie stießen dort auf den Leichnam Georgie's, der durch den aus den Wänden der Höhle heraussickernden Salpeter fast ganz versteinert war. Die Blödsinnige lag auf der Erde, den Kopf auf den linken Arm gelehnt, und in ihrer Rechten hielt sie den kupfernen Ring und die einst Dona gehörende Medaille von Blei.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es soll die Anfertigung von:
3 Bänken in den Wachtstuben,
30 Bettstellen von Holz,
1 Fleischtisch,
60 Inventarientafeln,
15 Klappspinden,
2 Küchenspinden
200 Schemel ohne Lehnen
(Objekt circa 350 Thlr.) im Wege der unbeschränkten Submission vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäftsbureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 11. August 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

1. Vom 1. August cr. ab treten im Ost-Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande an Stelle der bisherigen Tarifsätze neue erhöhte Frachtsätze für alle Güter mit Ausnahme für:

Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Mühlenfabrikate und Salz, für welche Artikel die bisherigen Tarifsätze auch ferner Geltung behalten, in Kraft.

2. Mit dem gleichen Tage dagegen tritt hinsichtlich der auf Seite 20 und 21 des Ost-Mitteldeutschen Tarifs pro Achse resp. Wagen und Kilometer normirten Frachtsätze für außergewöhnliche Gegenstände, Umzugseffekten und Schutzwagen, sowie ferner für die daselbst bezeichneten Ueberfuhrkosten eine Erhöhung um 20 pCt. in Kraft.

Exemplare des dieserhalb erlassenen Tarifnachtrags, welche zugleich Berichtigungen der Tarifbestimmungen und der Waaren-Classification enthalten, sind von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 11. August 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 13. August Abends 8 Uhr in **Hildebrandt's** Saal außerordentliche General-Versammlung wegen Betheiligung an der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg im J. 1875 und Uebernahme eines Garantie-Antheils zu deren Kosten.

Der Vorstand.

Von meiner Badereise bin ich zurückgekehrt.
Dr. Kutzner,
Kreisphysikus.

Damen, die ihre Garderobe im Hause anfertigen lassen, bittet um gütige Protektion
Martha Lugowska,
Damenschneiderin, Breitestr. Nr. 90a

Niederunger Süßmilchkäse Tilsiter Käse
offerirt Carl Spiller.

Das Gut Slupp

Nro. 11, 12 und 16

enthaltend 630 Morgen guten Klee- und Roggen-Bodens, ½ Meile von Lautenburg und in der Nähe von 3 Chausseen liegend, wollen wir im **Ganzen oder in Parzellen verkaufen;** wir haben dazu einen Termin auf

Sonntag, den 30. d. Mts.
von Morgens 9 Uhr ab

an Ort und Stelle angesetzt und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Die Parzellen-Eintheilung und Numerirung wird 8 Tage vor diesem Termine erfolgt sein und kann an Ort und Stelle, ebenso wie die Parzellen-Karte im Gutshofe in Augenschein genommen werden. Die Eintheilung geschieht derartig, daß zum Hauptgute mit sehr guten Gebäuden, ausreichendem Inventar rc. 170—300 Morgen Acker verbleiben können; im Uebrigen sind die Parzellen zu Morgen abgeschnitten.

Da es sich hier nicht um das sogenannte Ausschlachten einer großen Besitzung zum Zwecke des Geldverdienens handelt, der Verein vielmehr das Gut, welches ihm wegen einer eingetragenen Forderung in der Subhastation zugefallen ist, zum Selbstkostenpreise verkaufen will, weil er Landgüter nicht bewirthschaften kann, so wird auch weniger bemittelten Leuten hier die Möglichkeit geboten, billig und unter guten Bedingungen im Vaterlande Eigenthum zu erwerben.

Vorschuß-Verein zu Lautenburg, eingetragene Genossenschaft.
O. Jung. R. Vogel.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei
C. B. Dietrich, Thorn.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Vorräthig bei Ernst Lambeck:

Die einfache Buchführung zum Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen verfaßt von
Oscar Klemilch.
Director der Handels-Academie in Dresden.
2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatze ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben.

Frucht-Einmach-Essig bei Horstig.

Laden und Wohnung Brückenstr. 40 zu vermiethen, zu erfragen in selbigem Hause 1 Tr.

Vollblut Stammheerde Warin.

(Deutsche Kammwolle.)

Zur beginnenden Herbstpaarung stehen 15 sprungreife Böcke, zu den Preisen von 30 bis 60 Thaler zu Verkauf.

Warin bei Gniewkowo.

F. Telschow.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in baarem Gelde durch die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Probstei-Verpachtung.

Die erledigte Probstei Parchanie, ¾ Meilen von der Kreisstadt Inowraclaw entfernt, mit einem Areal von 151 Hektar 10 Ar, = 604 Morgen 8 □Ruthen inclusive 9 Hektar 50 Ar Organistenland, wovon ⅔ Weizenboden, der Rest aus gutem Roggenboden und Wiesen besteht, mit guten massiven Gebäuden, ohne jegliche Grundabgaben oder Lasten, soll durch den Unterzeichneten im Wege des Meistgebots, jedoch mit einer Minimal-Pachtsumme von 1000 Thlr. pro anno auf 12 Jahre von sofort verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Licitations-Termin auf

Dienstag, den 18. August,
Vormittags 11 Uhr,

im Pfarrhause zu Parchanie anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zur Uebernahme der Pacht ein Kapital von 4—5000 Thlr. erforderlich ist, und Bieter zur Sicherheit ihres Pachtgebots eine Caution von 500 Thlr. vorher zu deponiren haben. Die Pachtbedingungen sind in meinem Büreau, während der Geschäftsstunden einzusehen, während bei Besichtigung der Probstei der Wirthschafter **Dlugowski** in Parchanie den erforderlichen Aufschluß geben wird.

Louisenfelde, den 7. August 1874.

Die Königliche Kommission
für die Vermögens-Verwaltung der Probstei Parchanie.
Stroschein.
Königl. Distrikts-Commissar.

Das landwirthschaftliche Etablissement

von

Rudolph Zawadzki in Bromberg

empfiehlt zur Herbstbestellung

Original-Probsteier-Roggen und Weizen,

sowie alle anderen bewährten Getreidearten; ferner alle zur Herbstaussaat geeigneten

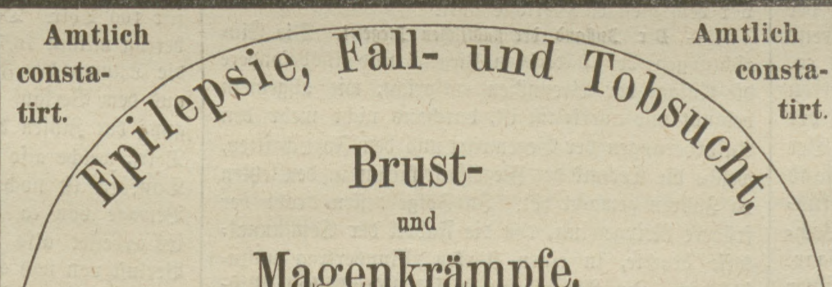
Klee- und Grassämereien,

desgleichen alle Arten

künstlicher Düngemittel,

insbesondere **Knochenmehl,** gedämpft und präparirt, **Superphosphat** aus Baker Guano und Knochenmehl, **Peru-Guano,** echten rohen und aufgeschlossenen, **Düngersalze** u. s. w. Das Lager steht unter Kontrole der Chemischen Versuchsstation für den Netze-District (Herrn **Dr. Heinrich** in Bromberg) und wird für den im Preiscourant angegebenen Gehalt garantirt.

Amtlich constatirt. Amtlich constatirt.



Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert nach Beschluß der General-Versammlung vom 21. März a. c. außer den übrigen Viehbeständen auch die Pferde der Herren Militairs. Diese Entschädigung tritt für diese Abtheilung schon dann ein, wenn die betr. Thiere, Reit- oder Wagenpferde, nicht mehr für den betr. Dienst zu verwenden sind. Tüchtige Agenten werden in allen noch nicht besetzten Orten bestellt, und werden Prospecte verabreicht, wie auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird durch die Sub-Direction

Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Zum 1. October unter günstigen Bedingungen verlangt:
1 Verkäufer,
1 Lagerist und
1 Lehrling
von Th. Thiel,
in Bromberg.

Eine möbl. Wohnung ist zu vermiethen Schülerstraße Nr. 407.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Ein unverheiratheter Forstmann, sucht sogleich Beschäftigung als Förster oder auch in einem Holz- oder Kohlengeschäft als Aufseher. Da derselbe in diesen Branchen mit der Buchführung sowie mit der Feder vertraut ist. Gefl. Adressen werden erbeten unter F. H. K. Thorn, Butterstr. 140, 2 Tr.

Wohnungen hat zu vermiethen
Wwe. E. Majewski,
Bromb. Vorstadt.
Auch bin ich Willens vom 1. Oktober cr. meine Gastwirthsch. zu verp.

Ein freundliches Stübchen Schülerstr. 416 sogleich zu vermiethen.

Guten Mittagstisch,

sowie Frühstück und Abendessen in und außer dem Hause, schmackhaft und gut stets zu haben in der Restauration

Brückenstraße 18.

Die Speisen werden von einem tüchtigen Koch bereitet.
Majewski.

500 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sicheren Hypothek gesucht, zum Zwecke eines Baues. Adressen werden unter A. 99 in dieser Zeitung erbeten.

Für die Einmachezeit.



für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.
1874.

Preis broch. 1 Thlr. — eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten rc. wird ein so bewährtes Kochbuch wie das Davidi's sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 180 specielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein

Verlag von **Velhagen & Klasing** in Bielefeld u. Leipzig.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Driesen Wstpr.

Entweder die Annonce in Nro. 182 behufs Niederlassung eines tüchtigen Klempners geschah aus Ironie, welches anzunehmen ist, weil ein solcher, welcher kaum ein Jahr hier wohnt, wieder Driesen den Rücken wendet; oder die Annonce ist von einem Hausbesitzer ausgegangen, welchem es Vergnügen macht, einem strebsamen Handwerker durch zu theure Wohnungsmiethe die Börse zu leeren.

Ein Rechnungsführer

mittleren Alters, welcher selbstständig die Amtsgeschäfte bearbeitet und dem die besten Empfehlungen selbst von Seiten der Behörde zur Seite stehen, sucht Stellung von Neujahr k. J. ab. Auch ist derselbe bereit, da er früher Forstmann, die Oberleitung einer beim Gute befindlichen Forst mit zu übernehmen. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Eine weiße Katze, Kopf, Rücken und Schwanz schwarzgrau gezeichnet, mit rothem Halsband, ist verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung am alten Schloß No. 293.

Die Ladeneinrichtung als Repositorium, Ladentisch, Schaukasten etc., zu jedem Geschäft sich eignend, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Der Ausverkauf wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt. C. Petersilge.

Zwei größere Familienwohnungen sind Bromberger Vorstadt 2 vom 1. October ab zu vermiethen.
A. Lohmeyer.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt Nr. 296.

1—2 möbl. Zimmer, neu renovirt, sind an 1—2 Herren zu vermiethen. Altst. Markt- u. Marienstr.-Ecke 289, 2 Tr. W. Wilckens.

H. W. Gehrmann's

Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Donnerstag den 13. August. „**Ein Königreich für eine Frau.**" Lustspiel in 3 Akten nach einem älteren Görner'schen Stücke bearbeitet von Berthold. Hierauf: „**Der Leibkutscher.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingre. Musik von R. Bial.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.